

Wie Mentoring soziale Ungleichheit aufhebt

Teil 1/4

Schlüsselbegriffe: Vertrauen | prosoziales Verhalten | Selbsteinschätzung | Bildungschancen | Ehrlichkeit | Verringerung Gender-Gap | Basiskompetenzen | gesundheitsbezogene Lebensqualität

Das Bildungsniveau hängt in Deutschland immer noch stark vom sozioökonomischen Status ab. Gemeinsam mit unseren Mentor:innen teilen wir die Vision einer solidarischen und kinderfreundlichen Gesellschaft, in der es Chancengerechtigkeit gibt.

Minimale Intervention mit nachhaltiger Wirkung:

Mentoring ist ein wirksames Instrument zur individuellen Förderung, insbesondere in der sensiblen Entwicklungsphase während der Grundschulzeit. Wir nutzen die Potentiale aus zivilgesellschaftlichem Engagement und informellem Lernen und bringen Grundschul Kinder in einem 1:1 Mentoring mit jungen engagierten Menschen zusammen: Ein Jahr lang treffen sich Mogli (Mentee) und Balu (Mentor:in) für mehrere Stunden pro Woche und unternehmen gemeinsam etwas in ihrer Freizeit.

An derzeit bundesweit 161 Standorten wird das Programm gemeinsam mit Partnern vor Ort umgesetzt. Der Balu und Du e.V. unterstützt dabei mit einer umfangreichen Support-Struktur.

Seit Beginn der ersten Tandems im Jahr 2001 werden die Wirkungen des Programms untersucht. Die Vielzahl der entstandenen Forschungen zeigt, dass das Mentoringprogramm Balu und Du wirksam ist. Die positiven Wirkungen für die persönliche Entwicklung zeigen sich sowohl während der Programmteilnahme als auch Jahre im Anschluss. Die Wirksamkeit des Programms zahlt sich auch volkswirtschaftlich aus, wie eine SROI-Analyse bestätigte: Die Sozialrendite liegt bei 4 bis 8 Euro pro investiertem Euro.¹

Für das Factsheet Wirkung mussten wir eine Auswahl an Publikationen treffen. Dabei haben wir uns an folgenden Kriterien orientiert: eine große Anzahl an Teilnehmenden an der Forschung (N > 100), ein Vergleich mit einer Kontrollgruppe und ein Prä-Post-Design, d. h. sowohl vor Beginn der Programmteilnahme als auch danach werden Befragungen und Experimente durchgeführt.

Quellen:

- ¹ C. Péron, V. Baldauf (2014): [Was bringt's? SROI-Analyse des Mentoring-Programms Balu und Du](#). Berlin/München.
- ² F. Kosse, T. Deckers, H. Schildberg-Hörisch, A. Falk (2020): [The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environment](#). In: Journal of Political Economy Vol. 128, No. 2.
- ³ F. Kosse, T. Deckers, H. Schildberg-Hörisch, A. Falk (2020) : ["Self-Assessment: The Role of the Social Environment"](#), Collaborative Research Center Transregio 190, Discussion Paper, No. 244.
- ⁴ A. Falk, F. Kosse, P. Pinger (2020): [Mentoring and Schooling Decisions: Causal Evidence](#), IZA Discussion Paper No. 13387.
- ⁵ J. Abeler, A. Falk, F. Kosse (2021): [Malleability of Preferences for Honesty](#), IZA Discussion Paper, No. 14304.
- ⁶ T. Boneva, T. Buser, A. Falk, F. Kosse (2021): [The Origins of Gender Differences in Competitiveness and Earnings Expectations: Causal Evidence from a Mentoring Intervention](#), HCEO Working Paper Series, No. 49.
- ⁷ S. Drexler, B. Borrmann, H. Müller-Kohlenberg (2012): [Learning life skills strengthening basic competencies and health-related quality of life of socially disadvantaged elementary school children through the mentoring program „Balu und Du“ \(„Baloo and you“\)](#). In: Journal of Public Health, Vol. 20, No. 2, pp 141–149.

Wie Mentoring soziale Ungleichheit aufhebt

Teil 2/4

Steigerung des prosozialen Verhaltens²

Prosozialität aufgeschlüsselt als Vertrauen, Altruismus und Verhalten gegenüber anderen

- Kinder unterscheiden sich in ihrem prosozialem Verhalten in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Hintergrund (socio-economic status, SES) ihrer Familien
- Kinder mit niedrigem SES sind weniger prosozial als Kinder mit hohem SES
- Nach einem Jahr Balu und Du sind diese Unterschiede beseitigt
- Dieser Effekt verstetigt sich und zeigt sich auch zwei Jahre nach Programmteilnahme
- Prosozialität beeinflusst sowohl die persönliche Gesundheit und das eigene Wohlbefinden als auch die Erfolgchancen auf dem Arbeitsmarkt

Verbesserung der Selbsteinschätzung³

- Kinder unterscheiden sich in ihrer Selbsteinschätzung in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Hintergrund (SES) ihrer Familien
- Kinder mit niedrigem SES haben eine schlechtere Selbsteinschätzung als Kinder mit hohem SES
- Nach einem Jahr Balu und Du sind diese Unterschiede verringert bzw. sogar beseitigt
- Eine gute Selbsteinschätzung führt zu nachhaltigeren Entscheidungen im Leben und wirkt sich also positiv auf das weitere Leben aus

Verbesserung der Bildungsergebnisse⁴

- Die Wahl der weiterführenden Schule nach der Grundschule unterscheidet sich in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status (SES) der Familie
- Kinder aus Familien mit niedrigem SES wechseln mit geringerer Wahrscheinlichkeit auf das Gymnasium, unabhängig von ihrer Intelligenz und ihren Fähigkeiten
- Nach einem Jahr Balu und Du erhöht sich die Wahrscheinlichkeit von Kindern aus Familien mit niedrigem SES um 20 %, ein Gymnasium zu besuchen
- Die Lücke zwischen Familien mit niedrigem und hohem SES ist damit fast zur Hälfte geschlossen
- Der Effekt ist nachhaltig und zeigt sich auch fünf bis sechs Jahre nach dem Schulwechsel
- Die Wahrscheinlichkeit für Klassenwiederholung, schlechte Noten oder geringere Schulfreude ist bei Kindern aus Familien mit niedrigem SES dabei nicht erhöht

Verbesserung der Ehrlichkeit⁵

- Kinder unterscheiden sich darin, wie ehrlich sie sind
- Mädchen sind ehrlicher als Jungen und Ehrlichkeit nimmt mit steigendem Lebensalter zu
- Kinder aus Familien mit hohem sozioökonomischen Status (SES) sind ehrlicher
- Kinder, deren Eltern einen warmherzigen Erziehungsstil pflegen und ihnen gegenüber vertrauensvoll agieren, sind ehrlicher
- Ehrliches Verhalten ist formbar in Abhängigkeit der sozialen Umgebung
- Die Teilnahme als Mentee bei Balu und Du erhöht ehrliches Verhalten und das nachhaltig
- Vier Jahre nach der Programmteilnahme sind die ehemaligen Mentees im Vergleich zu einer Kontrollgruppe signifikant ehrlicher. Der Effekt ist besonders stark bei Kindern, deren Eltern keinen warmherzigen Erziehungsstil pflegen und ihnen gegenüber nicht so vertrauensvoll agieren
- In diesem Fall, so die Hypothese, können Mentor:innen Ressourcen anbieten, die in der Familie weniger vorhanden sind

Wie Mentoring soziale Ungleichheit aufhebt

Teil 3/4

Verringerung Gender-Gap: Wettbewerbsorientierung und Gehaltserwartungen⁶

- Es gibt Unterschiede bei der Wettbewerbsorientierung sowie bei Gehaltserwartungen zwischen den Geschlechtern. Und das bereits im Jugendalter
- Mädchen sind weniger kompetitiv als Jungen und erwarten weniger Gehalt
- Dieser Effekt ist in der Gruppe mit niedrigem sozioökonomischen Hintergrund (SES) ausgeprägter als in der Gruppe mit hohem SES. Mädchen aus Familien mit niedrigem SES sind damit doppelt benachteiligt
- Wettbewerbsorientierung und Gehaltserwartungen sind durch die soziale Umgebung formbar und werden durch eine Teilnahme am Programm Balu und Du positiv beeinflusst
- Insbesondere weibliche Mentees profitieren, die vor der Programmteilnahme wettbewerbs-scheu waren. Ihre Wettbewerbsorientierung wird gestärkt, sodass sich die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in dieser Hinsicht signifikant verkleinern
- Gleiches gilt für die Gehaltserwartungen. Hier verkleinert sich die Lücke zwischen den Geschlechtern ebenfalls. Mädchen aus Familien mit niedrigem SES erwarten durchschnittlich 36,7 % weniger Gehalt als Jungen aus Familien mit niedrigem SES. Nach der Programmteilnahme sind es nur noch 13,4 %. Zum Vergleich: In der Gruppe mit hohem SES sind es 8,8 %
- Wettbewerbsorientierung ist ein wichtiger Faktor für Erfolge auf dem Arbeitsmarkt. Damit werden durch eine Programmteilnahme die Arbeitsmarktaussichten von Mädchen aus Familien mit niedrigem SES verbessert

Hintergrund und Studiendesign (briq Institute):

- Untersuchung des Einflusses sozialer Benachteiligung auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern
- Soziale Benachteiligung entlang des sozioökonomischen Hintergrunds definiert
Ein niedriger sozioökonomischer Hintergrund (SES) wurde zugewiesen, wenn den Familien der Kinder wenige Ressourcen zur Verfügung standen (niedriges Einkommen oder Bildungsabschluss niedriger als Abitur oder alleinerziehend)
- Längsschnittstudie seit 2011
- N = 712 (1. Erhebungswelle)
- Randomisierte, d. h. zufällige, Zuteilung der Kinder mit niedrigem SES in die Treatment- oder Kontrollgruppe
- Weitere Kontrollgruppe mit Kindern mit hohem SES
- Prä-Post-Design mit Befragungen und Experimenten. Kinder und Familien werden bei Befragungen nicht auf das Mentoringprogramm angesprochen
- Aufnahme in das [sozioökonomische Panel](#) mit jährlicher Befragung

Wie Mentoring soziale Ungleichheit aufhebt

Teil 4/4

Zunahme schulischer Leistungen und Motivation⁷

Verbesserung der schulischen Leistung, der Lernmotivation, der Partizipation im Unterricht, der Kompetenz, Aufgaben selbstständig zu lösen, des Selbstvertrauens bei neuen Aufgaben

- Leichte Zunahme insgesamt
- Insbesondere profitieren Kinder, die zuvor keine guten schulischen Leistungen und Motivation zeigten

Zunahme der Selbstorganisation⁷

Selbstorganisation aufgeschlüsselt als Aufschreiben von Hausaufgaben und Mitnahme von Materialien für Hausaufgaben zu Hause

- Insbesondere Kinder profitieren, die sich zuvor selbst nicht gut organisieren konnten
- Wichtig, um aktuelle und zukünftige Probleme zu lösen

Verbesserung der Konzentration⁷

- Insbesondere Kinder profitieren, die sich zuvor nicht konzentrieren konnten

Verbesserung der Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen⁷

Eine Entscheidung leicht und unabhängig von anderen treffen

- Vor allem Kinder, die zuvor sprunghaft in ihren Entscheidungen waren, profitieren und treffen nun weniger sprunghafte Entscheidungen

Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität⁷

Aufgeschlüsselt in die Bereiche physisches und psychisches Wohlbefinden, Autonomie und Eltern, soziale Unterstützung und Peers, Schulumfeld

- Insbesondere profitieren Kinder, die zu Beginn ihre Lebensqualität als gering einschätzen

Hintergrund und Studiendesign (Universität Osnabrück):

- Untersuchung des Einflusses des Programms Balu und Du auf die Entwicklung von Basis-kompetenzen und die gesundheitsbezogene Lebensqualität von sozial benachteiligten Kindern
- Evaluationsstudie 2009-2011
- N = 299
- Kinder, die als Moglis für das Programm vorgeschlagen wurden, bilden die Untersuchungsgruppe (es wurden mehrheitlich sozial benachteiligte Kinder erreicht)
- Auswahl der Kinder für die Kontrollgruppe durch Grundschullehrkräfte anhand von Kriterien, die einen Vergleich ermöglichen (Besuch derselben Klasse, familiärer Hintergrund, Persönlichkeit und Entwicklungsschwierigkeiten), Unterschiede zwischen den beiden Gruppen im sozioökonomischen Hintergrund
- Prä-Post-Design mit Befragungen und Experimenten mit Kindern und Befragungen der Lehrkräfte